

Auf der Suche nach dem Wilden Norden

Zu dieser Zeit verbrachte ich mein Leben zwischen unverwirklichbaren Träumen und einer zu sicher verankerten Wirklichkeit.

Ich hatte die Erzählung meiner Jugend abgeschlossen und aus mir zu Teil gewordenen Offenbarungen abgeleitete Entscheidungen getroffen. Am Fenster des abfahrenden Zuges, Musik im Ohr, verstand ich schließlich, dass ich zu dem in der Vergangenheit erfahrenen Schicksal stehen musste; wie auch zu dem, was noch kommen würde. Das ich schon kommen sah. Und die Gegenwart? Ja, es handelte sich doch genau um diese Gegenwart. Darum, die Suche nach einer niemals verlorenen, da niemals gefundenen Gegenwart zu zulassen. An der Geschwindigkeit, mit welcher die Landschaft vorbeizog, an der in all ihre Richtungen ausgelasteten Konzentration, konnte ich, selbst rückwärts reisend, tatsächlich feststellen, wo – und was – dieses Land war.

Dieses Land, das war die Gegenwart.

Im Angesicht des Traumes, der Wirklichkeit entgegenstehend, schaffte ich es endlich, mich der Wahrheit zu stellen.

Als nächstes musste ich also ein Mittel finden, um in ihn einzudringen.

Nachdem eine deutsche Freundin meine Erzählung gelesen hatte, wollte sie mir ein Buch schenken, das sie selbst gerade erst gelesen hatte; auch eine erlebte und neu-verdaute Geschichte einer Jugend, auf Papier wiedergegeben, eine Geschichte von „Es war einmal..“

Sie erzählte mir vom Autor, ein Mann, ca. zehn Jahre älter als ich, Deutscher, mit einer entfernt italienischen Abstammung. Meine Neugier war sofort geweckt, und meine Freundin lag mit ihrem Geschenk genau richtig, denn dieser Mann war Punk gewesen in einer Kleinstadt ganz in der Nähe von derjenigen, in der ich früher einmal gelebt hatte; die Beschreibung seiner Abenteuer war in zahlreichen Episoden das Material seines Buches: sich ähnelnde Orte und Ereignisse, zehn Jahre später, der gleiche Kontext.

Und tatsächlich verschlang ich die 150 Seiten, allerdings über mehrere Tage hinweg, denn es gab nur eine deutsche Ausgabe des Buches.

Der gleiche Vorwand, um die Dimension der Zeit versuchen zu benennen und die Gegenwart zu finden, aber in einer ganz anderen Form.

Die Entscheidung drängte sich auf. Zwingend.

Ich würde in den Norden Deutschlands reisen, ihn kennenlernen und seine Gegenwart berühren, um meine wieder zu finden.

Derselbe Auslöser, als ich in den Straßen von Paris, von Vitry und erneut von Nancy auf ein bushaltestellengroßes Werbeplakat einer Bank aufmerksam wurde, das nicht ohne Humor eine Westernszene darstellte, ein Cowboy auf seinem fliehenden Pferd, inmitten einer kargen und bergigen Landschaft des Wilden Westens, entschlossener Cowboy, lonesome Cowboy, wie das Sparkonto, für das geworben wurde.

Der verschobene Blitzschlag der Kommunikation.

Einem starken und einsamen Cowboy gleich, auf der Suche nach Gold und dem eigenen Schicksal, entschied ich, mich als Pirat in den Wilden Norden zu begeben.

Rocko S., so sein Name, ist prominent in seinem Land. Ein Star in seiner Stadt. Hamburg. Multitalent, Musiker und Sänger in mehreren Pop-Punk-Rock Bands, aber auch Bühnenkomponist für die Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, Schriftsteller, Bühnen- und Theaterdarsteller für seine eigenen Produktionen, Mitbegründer eines berühmten Elektro-Punk-Clubs, dem Golden Pudel Club, Mann der Nächte, der Tage und der Medien, ließ er sich den King nennen, King Rocko. Auf seiner offiziellen Internetseite erschien er selbst in einem über seiner entblösten Brust weit aufgeknöpften Arbeitsoverall, die nackte Haut, eine schwebende Silhouette, beide Arme seitlich am Körper, die Handflächen dem Betrachter entgegengestreckt, stand er mit leicht gespreizten Beinen und mit selbstsicherem Blick. Im Hintergrund die Ostsee, oder war es einer der Schleswig-Holsteinischen Seen?

Aus Paris, von meinem Arbeitsplatz aus, einem im Aufbau befindlichen Museum, schickte ich ihm eine kurze und mysteriöse Nachricht über das Gästebuch seiner Seite. *1981-1991. Die gleiche Geschichte, doch bin ich Frau, in Paris geboren und lebend. Zwei aus denselben Gründen geschriebene Bücher, die gleiche Lust auf Außenseitertum und Unkonventionalismus.* Wie auch immer, drei Tage später meldete er sich bei mir, und ich war mir bewusst, dass er nicht jedem antwortete. Daraus entwickelte sich ein legerer, aber bedeutender Briefwechsel, den er von seiner privaten E-Mail-Adresse an die meine schrieb, die ich ihm natürlich gegeben hatte.

Ich bereitete meine Reise vor. Das heißt, dass ich zunächst in den Norden fuhr, um das Terrain zu erkunden und um Künstler zu treffen, die mich über seine Persönlichkeit aufklären sollten. Über sein Leben. Über die Wirkung seiner Aura auf andere.